

Predigt zum Sonntag Sexagesimae (am 07.02.2021):

Der göttliche Wortsamen oder „Das Gleichnis vom Sämann“ (Lukas 8, 4-8)

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Liebe Gemeinde,

mein Mann und ich sind unter die Gärtner gegangen. Als totale Stadtkinder kannten wir beide bislang höchstens Balkonpflanzen. Inzwischen macht es uns großen Spaß im Frühjahr zu überlegen, was wir im Garten aussähen wollen. Letztes Jahr haben wir uns beispielsweise an Auberginen und essbare Blüten herangewagt und auch verschiedene Tomatensorten wurden von meinem Mann gehegt und gepflegt.

All diese Pflanzen hatten gemeinsam, dass sie aus winzig kleinen Samenkörnern entstanden sind, die wir uns in die Handfläche geschüttet haben und dann in die Erde gestreut haben. Ist es nicht ein Wunder, dass winzig kleine Samen so viel Energie und Baustoffe in sich haben, dass aus ihnen mal Pflanzen werden, die wunderschön und kräftig sind und uns sogar satt machen können?

Gleichzeitig sind Samen aber auch Wundertüten, denn man weiß vorher nicht, welche Samen aufgehen werden und welche nicht.

Während manche zu kräftigen Pflänzchen werden, die wachsen und wachsen, verdorren andere in der Erde und geraten in Vergessenheit.

Jesus bezeichnet in seinem Gleichnis das Wort Gottes als Samen. Es ist dieser allererste Anfang, in dem zwar alle Informationen stecken, die notwendig sind, der aber dennoch noch Erde, Licht, Wasser und Pflege braucht.

Bein Wort Gottes wären Erde, Licht, Wasser und Pflege wohl das Bewegen des Wortes im Herzen, das drüber Sprechen, die Umsetzung des Gehörten und das Erinnern daran.

Auch das göttliche Samenwort braucht gute Bedingungen, um aufzugehen, es ist zwar widerstandsfähig und kräftig, doch es kann dennoch verdorren. Und ja, ich kenne Situationen in meinem Leben, da bin ich sicherlich nicht der gute Acker, sondern eher der Dornenbusch oder der Fels. Weil mich Sorgen quälen, oder ich mich überlastet und überfordert fühle und dann interessanter Weise nicht nach einem Platz in meinem Herzen und in meinem Alltag für Gottes Wort suche, sondern die biblischen Texte, das Gebet und die innere Einkehr als eine zusätzliche Last empfinde. Dieses Gefühl ist meinen verschlossenen Ohren geschuldet. Ich schaffe es dann nicht zu hören und mein Herz für Gottes Botschaft und die Kraft, die in dieser Botschaft steckt zu öffnen.

Vielleicht kennen Sie diese Momente ja auch aus ihrem Alltag.

Nur, wie umgehen damit?

Ich habe mir da inzwischen eine ziemliche Gelassenheit angewöhnt und gehe nicht streng mit mir ins Gericht und das hat einen guten Grund: Erfahrung.

Inzwischen weiß ich, dass das göttliche Samenwort seinen Weg zu mir findet. Indem ein Psalmenwort plötzlich doppelt so laut in meinem Ohr klingt.

Indem ich in meinem Tun unterbrochen werde, weil mir ein Textschnipsel in die Hände fällt, der mich in meiner Situation abholt.

Indem ein Lied erklingt, das mich zu Tränen rührt, weil ich es wohl gerade brauche. Oder indem jemand anfängt das Vaterunser zu beten und ich beim Mitbeten merke, dass ich genau das gerade brauchte.

Ich denke, dass das göttliche Samenwort tatsächlich unsere liebevolle Fürsorge braucht, damit es in uns aufgehen kann. Aber dabei muss es langsam und ohne Druck gehen, ganz so, wie es bei Pflanzen auch ist. Denn Ungeduld passt nicht zum Gärtnern. Wir werden alle immer mal wieder der eine oder andere Boden für Gottes Wort sein. Aber wir können unsere Hoffnung darauf setzen, dass Gott ein verschwenderischer Gärtner ist, der in großem Schwung seinen Samen streut, ohne auf Verluste zu achten. Sein Samenwort wird uns immer mal wieder

in den unmöglichsten Momenten im Leben treffen. Vielleicht juchzt unser Herz ja plötzlich „Hallelujah!“ und unsere Lippen stimmen mit ein.

Das wäre schön!

PS.: Vielleicht ist ja gerade jetzt mal so ein „Hallelujah!“- Moment , es käme auf einen Versuch an...

Ihre Pastorin Laura Koch-Pauka

Gottes Segen umschmeichle dich, wie ein Küstenwind. Gott schenke dir Zuversicht und Vertrauen. Gott halte dich und tröste dich. Gott sei dir nahe, wenn es sonst niemand ist. Gott schenke dir Ohren die hören und ein Herz das fühlt. Gott schenke dir seinen Frieden. AMEN